

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 38

Artikel: Hausmann am Abgrund
Autor: Matey, Kurt / Wyss, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hausmann am Abgrund

Hausfrauen leben gefährlich – das ist eine alte Weisheit. So hat eine Untersuchung in Oesterreich jüngst ergeben, dass im Haushalt dreimal mehr Unfälle geschehen als im Strassenverkehr. In der Tat, im trauten Heim lauern mehr Gefahren, als sich der Mann, der erst nach Mitternacht nach Hause kommt, träumen lässt.

Zwar kann man eine Küche, die vielleicht drei Meter lang ist, nicht mit einer Autobahn vergleichen, die hierzulande in der Regel etwas länger sind. Da aber manche Küchen so schmal sind, dass man Abreisskalender aus Platzmangel erst im Dezember aufhängen kann, können sich auch in unseren Küchen Frontalzusammenstösse ereignen, zumal es in den meisten Küchen weder Verkehrsampeln noch Geschwindigkeitsbeschränkungen gibt. Deshalb fordern Experten längst, dass in Küche und Stube Sturzhelme getragen werden müssen, zumindest so lange die Teigroller (sprich Wallhölzer) keine Knautschzonen haben.

Wenn man bedenkt, wie gross die Gefahren für die Hausfrauen sind, wieviel grösser müssen sie erst für die verhältnismässig unerfahrenen, neugebackenen Hausmänner sein, die sich eines Tages plötzlich in der Küche finden, in der einen Hand einen Teppichklopper, in der anderen eine Radiatorenbürste, und die nun selber herausfinden müssen, womit nun die Suppe umgerührt werden muss, bevor sie endgültig verdampft.

Leben die Hausfrauen gefährlich, so leben die Hausmänner sozusagen am Abgrund. Erschütternde Unfälle verzeichnen die Unfallstatistiken. Selbst die so harmlos aussehenden hölzernen Kochlöffel bilden eine Gefahr. Schuld daran ist aber nicht deren Gefährlichkeit, sondern der eindeutig falsche Name. «Kochlöffel» kann man nämlich stundenlang kochen, sie werden und werden nicht weich, nicht einmal al dente. Beisst ein Hausmann zwecks Degustation einmal zu herzhaft zu, sind Kieferkorrekturen unausweichlich. Ähnlich ist es mit den Esslöffeln. Kenner wissen aber längst, dass dieselben keinerlei Nährwert, noch irgendwelche Vitamine besitzen.

Wenn man die Polizeiberichte über Haushaltunfälle liest, kann man nur staunen. So verwenden viele Hausmänner mit Vorliebe überaus kräftige Haushaltsmaschinen, weil Männer mit der Technik ja besser vertraut sind. Sollte

man meinen. Aber wie oft kommt es beispielsweise vor, dass abends beim Sortieren der Kinder plötzlich einige fehlen. Jeder zu Hilfe gerufene Polizist stellt dann jeweils zuerst die Frage: «Haben Sie vielleicht einen von diesen neuen, überaus leistungsfähigen Staubsaugern?» Und der Verein «Glückliche Kindheit» empfiehlt längst, die Staubsaugersäcke mit Tennisschlägern und Fernsehern zu versehen.

Kommt dann der verlorene Sohn, bzw. der verstaubte, wieder zum Vorschein, schliesst ihn der Vater glücklich in die Arme. Dann wird er von Kopf bis Fuss gewaschen, natürlich im Schongang, mit gebremstem Schaum und bei niedrigen Temperaturen wie Synthetiks, denn kein Vater möchte schliesslich einen ausgekochten Jungen.

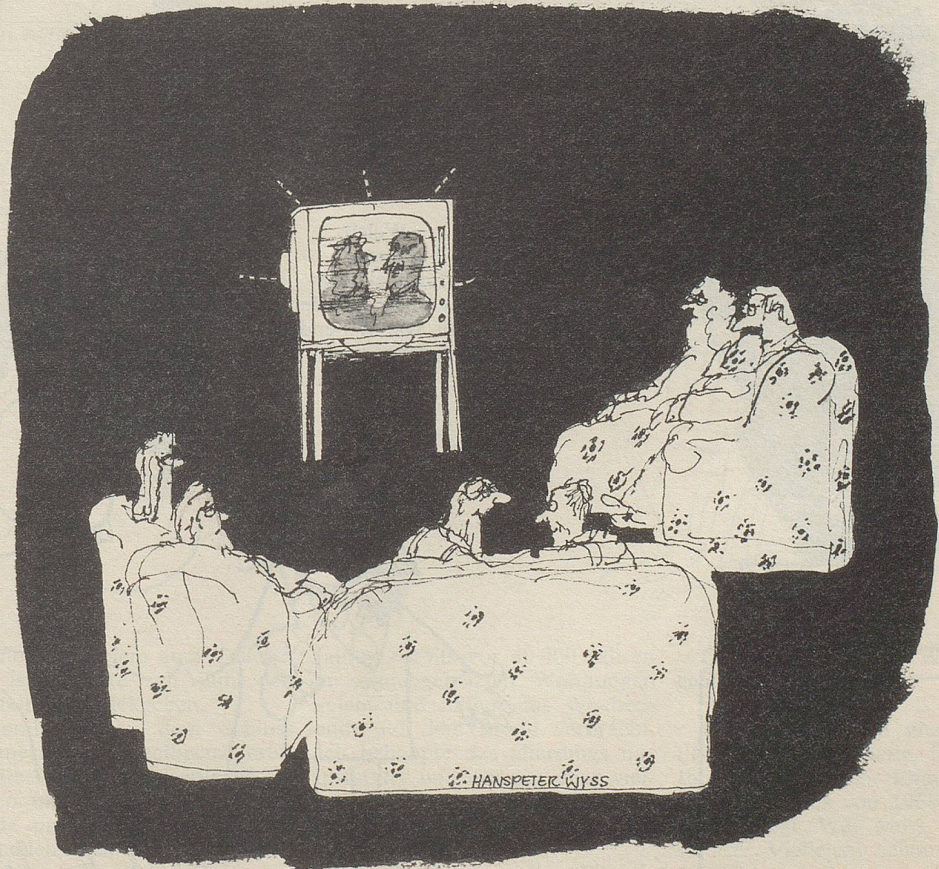
Ein ganz gefährliches Kapitel sind die Stabmixer. Man stellt sie senkrecht in die Pfanne und wenn man oben auf den Knopf drückt, beginnt unten ein scharfes, dreiteiliges Messer alles kurz und klein zu hacken. Nun kann es aber beispielsweise geschehen, dass sich dieses Messer in einem Stück Fleisch festfrisst. Und das kann leicht verheerende Folgen

haben. Während das Messer fest sitzt, arbeitet nämlich der Motor weiter und die Folge kann sein, dass sich nun der Mixer zu drehen beginnt. Wenn man nun den Mixer weiterhin festhält, ist das nicht weiter schlimm, man wird lediglich mit 3000 Umdrehungen pro Minute um den Mixer rundherumrumrumgewirbelt. Mit der Hand loszulassen, empfiehlt der Verein für Umweltschutz nicht, hat dies doch letztlich ein Hausmann getan und ist dabei wie ein Geschoss Richtung Alpen geflogen, so dass nun die Gefahr besteht, dass wir plötzlich einen zweiten Furkatunnel haben, was die grössten Komplikationen geben könnte, wenn man in Bern merkt, wie einfach so ein Tunnel zu haben gewesen wäre. Saust man hingegen sozusagen fahrplanmässig um den Mixer herum, muss man bloss versuchen in eine möglichst waagrechte Lage zu kommen und recht tief zu fliegen. Diese Lage garantiert nämlich den so geschätzten Küchenbodenreinigungseffekt. Ansonsten ist nur etwas Geduld nötig, da die Lebensdauer eines Stabmixers selten mehr als geringe 15 Jahre beträgt.

Auch Tranchierbestecke sind gefährlich und haben ihre Tücken. Sie eignen sich ausgezeichnet für Wild, Geflügel, Gigot, Oelsardinen und hartgebliebene Erbsen, sind aber nicht zu empfehlen für nahe Verwandte und liebe Gäste.

Selbst Dampfkochtöpfe sind nicht ungefährlich. Bei ihnen soll es gelegentlich Schwierigkeiten mit der Dichtung geben. Aber hier Dichtung und Wahrheit auseinanderzuhalten, das ist wohl die Schwierigkeit. Allerdings muss vermerkt werden, dass Dampfkochtöpfe schon bei Temperaturen über 9000 Grad Celsius nicht mehr das gewohnte Bild bieten. Auch sind die Speisen nachher nicht mehr so würzig. Dass Dampfkochtöpfe explodieren, hört man aber verhältnismässig selten, weil sie doch einen eher leisen Knall verursachen.

Zuletzt noch zu dem heiklen Problem des Sicherheitsgurtes. Das Anliegen desselben wird eigentlich nur in einem einzigen Fall empfohlen: Während der Hausmann seiner Frau zum Abschied vom Balkon winkt, wenn sie mit dem Sportwagen in die Ferien fährt.



«... wie schön – die ganze Familie wieder einmal beisammen!»